

Zur Abstinenzbewegung

Autor(en): **G. Z.**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **9 (1904-1905)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krankheit und die sie begleitenden Schmerzensengel, Kummer und Sorge traten ins stille Pfarrhaus ein und zehrten an dem Glückshause, das die zwei in Hoffnung miteinander einst gebaut hatten.

Der allbeliebte und edle Pfarrer wurde von schwerer und heimtückischer Krankheit heimgesucht, von der er nur durch den Tod endlich erlöst werden sollte. Seine Gattin aber hielt treue Wache und pflegte ihn, das stille Heldentum übend, bis sie ihm in ferner, fremder Erde, wohin sie ihm gefolgt war, im südlichen Algier, wo er umsonst Heilung oder wenigstens Linderung gesucht hatte, das müde, schmerzverklärte Auge zudrücken musste.

Noch einmal besuchte die treue Gattin das einsame Grab ihres seligen Gatten, dasselbe mit ihren stillen Tränen Weihend und segnend. Dann suchte sie durch Dienen und Helfen da und dort ihren Lebensberuf zu erfüllen, soweit es ihre körperlichen Leiden, die sie mehr und mehr ergriffen, noch erlaubten und ermöglichten, „treu das Pfund verwaltend, das ihr der Schöpfer anvertraut.“

Endlich durfte auch sie das Land ihrer Sehnsucht betreten und mit ihrem Gatten wieder vereinigt werden. Am 15. August dieses Jahres wurde sie auf dem schön gelegenen Friedhofe ihrer geliebten Heimat in Magden zur ewigen Ruhe gebettet. Eine zahlreiche Gemeinde bereitete der Verstorbenen ein ehrend und liebevoll Begräbnis.

Ihren letzten Gruss an ihre Alters- und Berufsgenossen entbietet die Entschlafene durch denjenigen, der ihr Grab gesegnet, und ihr zur Ehre und zum Andenken diesen Nachruf gewidmet hat.

B.

Zur Abstinenzbewegung.

Albrecht von Haller und der Alkohol.

Zwar hier bekränzt der Herbst die Hügel nicht mit Reben,
Man presst kein gärend Nass gequetschter Beeren ab.
Die Erde hat zum Durst uns Brunnen hergegeben,
Und kein gekünstelt Saur beschleunigt unser Grab.
Beglückte, klaget nicht! Ihr wuchert im Verlieren;
Kein nötiges Getränk, ein Gift verlieret ihr!
Die gütige Natur verbietet ihn den Tieren,
Der Mensch allein trinkt Wein und wird dadurch ein Tier.

Aus „Die Alpen“.

Und in der von Hirzel herausgegebenen Gedichtausgabe sagt er:

„Ich sagte im neunzehnten Jahre meines Alters dem Wein ab, ob mir wohl Horazens Fluch nicht unbekannt war.“

Und an anderer Stelle in den Briefen:

„La Mettrie hat eine närrische Verläumdung wider mich herausgegeben, in welcher er vorgibt, 1735 unter mir hier (in Göttingen) studiert zu haben und mein Compagnon de débauche gewesen zu sein. Nun bin ich auf 1736 hierher gekommen und habe 22 Jahre keinen Tropfen Wein getrunken.“

G. Z.